

# KATJA PIATTI HANHART



Katja Piatti Hanhart  
Haus zur weissen Rose / Rosengasse  
8200 Schaffhausen  
info@piattikinesiologie.ch  
www.piattikinesiologie.ch

*Wie ich am Samstag Morgen vor Katja Piattis Praxis stehe, höre ich Schellengeläut und Jodel, sich von der Strasse her nähernd. Eine Kinderschar versammelt sich vor dem Gebäude und Katja Piatti gibt letzte Anweisungen. Es handelt sich um Kinder, die in der Musiktheaterproduktion «Hanna und der weisse Stier» höchst engagiert mitwirken. Katja Piatti hat einen Auftrag als Bühnencoach bekommen. Sie begleitet die 70 Kinder und Jugendlichen während der Probeweche und während den 8 Aufführungen in Schaffhausen. Die Praxis befindet sich in einem dreihundert-jährigen Gebäude, das unter Denkmalschutz und sogar unter dem Schutz eines Engels steht (siehe Foto).*

**Katja, vielen Dank, dass du dir Zeit für ein Gespräch nimmst. Wie ich sehe, bist du grad voll engagiert. Kannst du grad mal etwas zu deiner Arbeit in der Theaterproduktion mit den Kindern sagen?**

«Hanna und der weisse Stier» ist eine sehr anspruchsvolle Theaterproduktion. Die Kinder zwischen 8 und 16 Jahre bringen während einer Woche täglich vollste Konzentration

auf im Einstudieren von Liedern und Sprechszenen. Anschliessend folgen in zwei Staffeln: acht Aufführungen in der ersten und in der dritten Woche nach den Sommerferien. Um die Eltern und die Kinder während dieser Zeit zu begleiten und zu entlasten, wurde ich angefragt, ein sogenanntes Bühnencoaching zu entwickeln.

Da Brain-Gym eine erfolgreiche und effektive Methode darstellt, mit der die Lern- und Konzentrationsfähigkeit aktiviert und verbessert werden kann, habe ich mit gezielten Körperübungen die Kinder und Jugendlichen durch die Probeweche und die Gesamtproben begleitet, sowie auch während den Vorführungen zur optimalen Unterstützung der Konzentrationsfähigkeit und des emotionalen Gleichgewichts eingesetzt. Zudem konnten Verspannungen, Blockaden und Nervosität aufgelöst werden, und die Kindern und



Jugendlichen konnten von einer optimalen Umsetzung ihres künstlerischen Potentials profitieren. Weiter war ich Ansprechperson für alle zwischenmenschlichen Probleme rund um die Produktion. Kurz gesagt, eine super geniale Erfahrung mit Wiederholungspotential.

**Prima, kommen wir zu deinem Werdegang. Welches ist denn deine Grundausbildung?**

Zuerst habe ich mich als Sortimentsbuchhändlerin ausbilden lassen, habe dann auch längere Zeit im Ausland verbracht. Wieder zurück, arbeitete ich in der Reisebranche und habe mich auf dem zweiten Bildungsweg als Spielgruppenfachfrau ausgebildet. In der Zwischenzeit wurde ich dann auch Mutter. Meine beiden Kinder sind jetzt 11- und 13-jährig.

**Das ist ja schon ein sehr vielfältiger Werdegang. Wie bist du denn zur Kinesiologie gekommen?**

Zur Kinesiologie kam ich wegen meinem Sohn, bei dem der Verdacht auf ADHS vorlag. Er besuchte Sitzungen bei einer



Kinesiologin, und diese Arbeit faszinierte mich. Gerade auch die Kombination von Gesprächsführung und Körperarbeit fand ich sehr ansprechend. Da ich mich in diese Richtung weiter entwickeln wollte, absolvierte ich zwischen 2005–2009 die 3-jährige Berufsausbildung am IKAMED in Zürich, inklusive dem vorgängigen Grundlagenjahr.

### **Wie ist denn deine Arbeitsweise innerhalb der Kinesiologie?**

Ich arbeite mit den Methoden des Touch for Health, Brain-Gym, Farbenbalance und mit der Chakrabalance. Ich lege viel Wert auf die integrative und zielorientierte Arbeitsweise, wie sie am IKAMED gelehrt wird. Zudem halte ich mich streng an das Überprüfungssystem von «Smart und Moves» nach Rosmarie Sonderegger – ich finde es einfach genial. Es fordert mein Mitdenken enorm, und durch die Vor- und Nachaktivitätsüberprüfung habe ich grossen Erfolg, vor allem in der Arbeit mit Kindern. Sie sind jeweils so glücklich, wenn der Muskeltest mit einem belastenden Gedanken vor der Balance im Tiefen und anschliessend im Hohen Gang anzeigt. Bei Erwachsenen stelle ich fest, dass der 1. Schritt zum Ziel fast der wichtigste Teil einer Balance darstellt, um eine Veränderung überhaupt ins Rollen zu bringen und auf der geistigen Ebene zu vertiefen.

### **Obschon ich selber in den 90ern die Ausbildung bei Rosmarie Sonderegger absolviert hatte, sagt mir «Smart und Moves» nichts. Kannst du diese Arbeit etwas beschreiben?**

Durch Sammeln der Anliegen des Klienten wird nach einer aktiven Zielformulierung gesucht, die sich nach dem Potential des Klienten richtet, keine Negationen enthält und Symptom ungebunden ist. Das Smart hilft dem IK und Klienten das Ziel nochmals nach dessen Auswirkung/Umsetzbarkeit zu überprüfen und als Erinnerungsstütze (S für spezifisch, M für motivierend, A für aktiv, R für realistisch und T für den richtigen Zeitpunkt). Dasselbe beim Moves: Mit dieser Fra-



getechnik wird der Schritt in die Autonomie unterstützt, um ein Erfolgserlebnis zu ermöglichen. M für messbar (was verändert sich konkret positiv), O für Organisation, V für Verankerung oder Homplay, E für erster Schritt, und das S steht für die Überprüfung des Ziels mit allen Sinnen.

### **Vielen Dank für diese Erklärung, Katja. Gibt es in deiner Arbeit spezielle Klientengruppen, mit denen du besonders häufig und gerne arbeitest?**

Ja, ich arbeite sehr gerne und oft mit Kindern/Jugendlichen und mit deren Eltern. Im letzten Jahr arbeitete ich aber gerade so häufig mit Müttern und Frauen. Männer finden den Weg zu mir weniger häufig.

Mir ist es wichtig, das System als Ganzes anzuschauen. Zusätzlich biete ich auch Kurse für Mütter und Väter in Kleingruppen an, das sich «Bewusstes Erziehen» nennt. Hier werden alltägliche Konflikte aus dem Kinderalltag durchleuchtet und Erziehungsfragen fachgerecht geklärt. Gerade auch Themen, wie «Überbehütung», «Trennung der Eltern» und «Selbstwert» treffe ich in meiner Arbeit häufig an. So stärke ich dann die Kinder körperlich in ihren Prozessen und arbeite parallel auch mit den Eltern.

Oftmals ist es auch wichtig, den Dialog zwischen Kind und Eltern zu fördern und auch Positionen innerhalb des Systems zu klären – gerade bei Scheidungen übernehmen Kinder oft Verantwortung, die nicht die Ihrige ist. Dann gibt es aber auch Arbeit zur Konzentrationssteigerung, z.B. bei Gymnasial-Schülern, die den Lernstoff zwar im Kopf haben, aber in den Prüfungen versagen.

### **Ok, ich sehe, dass du die kinesiologische Arbeit mit Coaching ergänzt. Verwendest du weitere Techniken innerhalb deiner begleitenden Arbeit?**

Mir ist es wichtig, dass ich an der erlernten Kinesiologie-Basis bleibe und mich nicht in der Anwendung möglichst vieler Techniken verliere. Durch mein vertieftes Fachwissen im Bereich der Pädagogik (Thomas Gordon Familientrai-



ning, Gesprächstherapie nach C. Rogers, Familienaufstellung und Erwachsenenbildnerin im Spielgruppenbereich) kann es vorkommen, dass der Schwerpunkt auch mal auf eine pädagogische Beratung fallen kann, was aus meiner Sicht zu einer ganzheitlichen Therapie führt.

Hier gehört sicher auch das Stichwort «Integrative Pädagogik» dazu: Die Integrative Pädagogik ist die Weiterentwicklung und die Zusammenführung von allen, bisher bekannten familientherapeutischen Erkenntnissen, welche die ganzheitliche Förderung des Kindes unterstützen. Diese Erziehungs- und Kommunikationsmethode hilft mir einerseits, die Kinder in ihrer Gefühlswelt zu verstehen und eine Vertrauensbasis aufzubauen, und andererseits, die Eltern in ihren Erziehungsaufgaben zu begleiten. Ich schule dies auch selber in meinen Vorträgen, zeige also gute Kommunikationsformen mit Kindern auf und wende das selber auch immer wieder mit meinen eigenen Kindern an.

### **Wie viele Sitzungen hältst Du durchschnittlich pro Woche?**

Ich arbeite mit ca. 7–10 Einzelsitzungen pro Woche. Ein weiteres wichtiges Standbein ist aber die Ausbildung/Schulung von angehenden Spielgruppenleiterinnen. Hier bin ich intensiv tätig und unterrichte an Samstagen die Module Pädagogik, Entwicklungspsychologie und Selbsterfahrung in der ganzen Schweiz. Zu meiner Einzelarbeit in der Praxis ist die Arbeit in Gruppen eine ideale Ergänzung und ein wertvoller Ausgleich und ich profitiere zudem von den themenübergreifenden Problematiken.

### **Ah, du erteilst also auch Kurse? Auch im Bereich Kinesiologie?**

Da ich seit letztem Jahr als Kursleiterin und Referentin für die IG-Schweiz ([www.spielgruppe.ch](http://www.spielgruppe.ch)) engagiert bin, habe ich im Moment den grössten Teil meiner eigenen Erzie-

hungskurse eingestellt. Einzelne Supervisionsgruppen habe ich behalten, weil mir die Mütter so ans Herz gewachsen sind. Ein bis zweimal im Jahr halte ich zusätzlich Vorträge – entweder zum Thema Kinesiologie mit Kindern oder im Büchercafé mit Erziehungsthemen. Obwohl ich das Brain Gym-Teacher Zertifikat besitze, habe ich bis jetzt noch keinen Brain-Gym Kurs angeboten.

### **Wie finden denn die Klienten zu dir?**

Dies läuft in der Regel über Empfehlungen. Leute werden auch über meinen Internetauftritt aufmerksam auf mich.

### **Hast Du ein Spezialgebiet, in dem du dich weiterbilden möchtest?**

Ich glaube, ich bin schon bei meinem Spezialgebiet angelangt und möchte dieses aber immer wieder vertiefen. Vermehrt zu meditieren (Vipassana), um meine innere Ruhe und Gelassenheit immer wieder zu finden und dem Eigenprozessen liebevoll Raum zu lassen, sind wichtige Themen für mich selber. Auch möchte ich gerne die Tätigkeit im Bühnencoaching (siehe oben) ausbauen.

### **Prima, hast du einen Tipp für Einsteiger, evtl. auch ein Fachbuch, das du besonders wichtig findest?**

Ich finde es wichtig, sich bereits während der Ausbildung auf Eigenprozesse einzulassen und ehrlich mit sich zu sein, um sich zu einer authentischen Persönlichkeit zu entwickeln. Nach dem Motto: Wenn man die Menschheit verändern möchte, muss man zuerst bei sich selber anfangen.

Ein Buch, das mir sehr wichtig ist: Die heilende Kraft der Emotionen von John Diamond.

### **Fein. Zu guter Letzt noch deine Wünsche – einerseits für deine Arbeit, andererseits für die Kinesiologie?**

Ich wünsche mir, dass sich meine therapeutische Arbeit und

meine persönlichen Bedürfnisse immer im Gleichgewicht halten. Ich möchte mich so einrichten, dass ich genug Freiraum habe. Und immer voller Freude in meine Praxis komme und diese auch wieder so verlasse.

Kinesiologie als Methode soll greifbar sein, der Klient soll selber wahrnehmen, was passiert. Ich wünsche mir, dass die Kinesiologie mehrheitlich handfest bleibt und sich nicht in eine extrem esoterische/spirituelle Richtung bewegt. Der kinesiologische Muskeltest soll grundsätzlich fester Bestandteil der Sitzung sein, und die Arbeit soll sich nicht in einer Gesprächstherapie verlieren.

**Katja, vielen Dank für dieses Gespräch.**

